Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Freitag, 14. Juni 1918 — Nummer 137

Der neue Schlag.

WTB. Berlin, 11. Juni. Der Angriff der Armee des Generals v. Hutier südwestlich von Noyon traf einen Frontraum des Feindes, in dem der Gegner einen Angriff erwartete und erwarten mußte. Um so höher steigt die Bedeutung des neuen deutschen Sieges, wie ihn die Entente in allen ihren Uebermaterialschlachten niemals erringen konnte. Deutsche Kraft rang hier gegen gesammelte und vorbereitete französische und unter Verhältnissen, die dem Gegner Grund zu Hoffnungen auf einen glücklichen Ausgang seiner Defensive geben konnten. Die Ausgangsstellungen der deutschen Sturminfanterie der Armee v. Hutier boten hier Schwierigkeiten, deren restlose Ueberwindung der Angriffsinfanterie trotz starker Gegenwirkung voll gelang. Dagegen bot das überhöhende, mit starkem Unterholz bestandene und zum Teil dicht bewaldete Gelände ungewöhnlich günstige Verteidigungsmöglichkeiten für den Feind. Als im Morgengrauen des Sonntags die deutsche Stoßdivision zum Sturme antrat, mußte sie flaches, mit kniehohem Gras bestandenes Wiesengelände durchschreiten, in dem sich eine feindliche Verdrahtung mit der anderen verflocht. Unter dem Schutze der Artillerie vollzog sich der Anlauf hemmungslos bis über die ersten feindlichen Gräben hinaus, deren schwache Besatzung überlaufen wurde. In der zur zweiten Stellungslinie führenden tiefen Zone kam es bald zu hartnäckigen Kämpfen. In kurzer Zeit wurde jedoch der Widerstand gebrochen. Bereits um die Mittagsstunde hatte die Wucht des Ansturmes das feindliche Stellungssystem in 5 Kilometer Tiefe, an einzelnen Stellen bis zu 7 Kilometer, glatt durchstoßen und die von den Franzosen zu hartnäckiger Verteidigung hergerichteten Ortschaften überlaufen. Immer wieder versuchte der Gegner durch Gegenstoß den deutschen Sturm aufzuhalten. In Le Verlers kam es hierbei zu Häuserkämpfen, aber hier wie überall endeten diese erbitterten Zwischenspiele nach kurzem Kampfe mit der Niederstreckung des Gegners. Um die Mittagszeit war überall im Angriffszentrum der Franzose aus den Gräben auf freies Feld geworfen. Die Stellungszone des Feindes lag hinter den Deutschen. Unerbittlich dem Feinde auf den Fersen bleibend, wurde das Nordufer des Matzflusses erreicht und vom Feinde gesäubert. Am Abend wurde der Matz überschritten und Brückenköpfe für das Vordringen des zweiten Tages geschaffen. Am zweiten Angriffstage wurden dem Gegner die Höhe von Marquegliſe und der Vignemont-Berg südlich des Matz entrissen. Der Anblick der Kampfstätten und der französischen Rückmarschwege bestätigen die Angaben der niedergedrückten Gefangenen über die schweren blutigen Verluste des Feindes. Die 125. französische Division darf als größtenteils vernichtet gelten. Insbesondere haben die Infanterieregimenter Nr. 76 und 131 schwer geblutet; ebenso erging es der in dem Abschnitt geworfenen 1. Kürassierdivision, von der das 4. und 11. Kürassierregiment ganz ungewöhnlich schwere Verluste hatten. Deshalb ist es doppelt erfreulich, daß unsere Verlustziffern sich trotz der Schwere der Kämpfe in durchaus mäßigen Grenzen bewegen.

Am 9. Juni, vormittags 6,20 Uhr, wurde bereits von der gegen Orvillers vorbrechenden Division das feindliche Grabensystem und der Ort selbst mit Hilfe von Tanks in heftigem Kampfe genommen. Das von Schluchten durchzogene waldreiche Gelände hatte das Aussehen eines großen Parkes. Es bot dem Feinde hervorragende Stützpunkte zum Einbau von Maschinengewehren. Bei der Bekämpfung derselben leisteten deutsche Tanks und Flammenwerfer Glänzendes. Durch die zerschossenen Trümmer der Ortschaft fuhren die Tanks vor und säuberten sie mit ihren Geschützen und Maschinengewehren. Ein Flammenwerfer vernichtete allein vier Maschinengewehrstützpunkte. Die Tanks stießen dann südlich auf Cuvilly vor und erleichterten der Infanterie die Einnahme des Dorfes. In Cuvilly arbeitete ein geschlossenes feindliches Bataillon an den Stellungsgräben der zweiten Stellung. Es wurde bis auf den letzten Mann gefangen genommen. Westlich der Ortschaft wurden zahlreiche Geschütze erobert. Auch andere Beute, wie Gasschutzgeräte, reichliches Telephongerät und große Mengen Munition fielen in unsere Hände. Gegen Abend hatte nach Gewinnung der Straße Berry—Beaulieu-les-Fontaines der Kampf um das Dorf Lataule und um die Höhen westlich desselben. Lataule mit seinen Resten und Höhen bildete einen starken Stützpunkt in diesen harten, zähumkämpften Stellungen. Der Ort wurde frühmorgens am 10. erstürmt. Auch Cuvilly fiel. Hiermit hatte die Division das schwierigste Gelände überwunden. Gegen Truppen von drei Divisionen hatte sie in dem ihr zugewiesenen Abschnitt zu kämpfen. Ueber 2500 Gefangene, eine große Anzahl Maschinengewehre und zahlreiche Geschütze sind erbeutet.



WTB. Berlin, 12. Juni. Die Gefangenen bestätigen in allem die Annahme der deutschen Führung. Der Gegner war diesmal auf den Stoß vorbereitet. Die Leute klagen, daß sie in den letzten Wochen unausgesetzt in Alarmbereitschaft gehalten worden waren. Alltäglich gab es sowohl für die Kampftruppen als auch für die im Hintergelände bereitgestellten Reserven Alarmübungen. Das deutsche Artilleriefeuer scheint einen großen Teil des Gegner vollständig entnervt zu haben. Die mit Nachdruck zur Schau getragene Kriegsmüdigkeit und die offen geäußerte Freude über das Gefangensein mag für diesen Mangel an Widerstandskraft günstige seelische Voraussetzungen geschaffen haben. Gefangene der 18. Infanteriedivision, die nach dem deutschen Angriff mit anderen Divisionen der Heeresreserve in die Schlacht geworfen wurden, ohne das Schicksal wenden zu können, äußern sich sehr niedergeschlagen darüber, daß die in den letzten Wochen von verlustreichen Kämpfen zu verlustreichen Kämpfen gelangenden französischen Divisionen kaum noch zur Ruhe kamen, um sich wieder äußerlich und innerlich festigen zu können. Die Leute haben erst kürzlich im Senecatwalde an der Avre äußerst blutige Kämpfe zu bestehen gehabt. Nun hat sie das Schlachtenschicksal wieder in den unglücklichen und erfolglosen Kampf gerissen.

An der neuen Kampffront.

Zwischen Montdidier und Noyon haben die Franzosen am 11. Juni eine schwere, blutige Niederlage erlitten. Sich der Wichtigkeit des verlorenen Geländes voll bewußt, setzten sie starke Kräfte ein, um den Deutschen die errungenen großen Vorteile wieder zu entreißen. Der Feind griff in dichten Massen mit mehreren Divisionen an. Um 11 Uhr 30 Minuten vormittags begannen die Gegenangriffe gegen unsere Linie von Le Proyron bis Antheuil. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen unsere Stellung von Courcelles bis Mery. Hier massierte er seine Angriffstruppen und unterstützte sie durch zahlreiche Tanks und Schlachtgeschwader. Bei Courcelles sagte er allein über 30 Tanks vor. Bei Mery ließ er über 80 Kampfwagen gegen unsere Gräben anrennen. Der deutschen Artillerie boten diese unförmlichen Wagen lohnende Ziele. Die Hälfte der französischen Tanks blieb zertrümmert auf dem Schlachtfelde liegen. Der mit rücksichtsloser Energie geführte Angriff brach unter außerordentlich schweren Verlusten zusammen. An der Hauptangriffsstelle Courcelles—Mery traf den Feind mit voller Wucht der deutsche Gegenstoß und warf ihn zurück. 5 Uhr nachmittags setzte er zwischen Belloy und Antheuil zu neuem Angriffe an. Hier machte er die wiltendsten Versuche, unsere Linie zu durchbrechen. Sie blieb erfolglos und scheiterte unter schwerken blutigen Verlusten. Weiter östlich brach ebenfalls der Angriff eines französischen Regiments gegen die Stellung bei Chevincourt verlustreich in sich zusammen. Trotz der bereits ungeheuerlichen Verluste gab der Feind auch noch nicht die Hoffnung auf, einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Abends gegen 7 Uhr wiederholte er abermals unter Einsatz von zahlreichen Tanks seine Angriffe in der Gegend Le Proyon und südlich Mery. Sie endeten wiederum mit der klaren Ergebnislosigkeit der Anstürme am Morgen. Dasselbe Schicksal erlitt ein um Mitternacht längs der Straße Villers-sur-Coudun—Vendelicourt angesetzter Vorstoß. Weiter östlich bis zur Oise erstickten heftige, aus Thonrotte herausgeführte Gegenangriffe in französischem Blute. Die feindliche rückwärtige Verbindung, aus der der Franzose immer wieder neue Reserven herausführte, lag unter unserm wirksamen, schweren Feuer. Von morgens bis in die Nacht hinein hielten die Kämpfe an. Auf der ganzen Front hat der Franzose seine Massen völlig rücksichtslos geopfert.

Die bisherige Beute der deutschen Frühjahrsoffensive.

WTB. Berlin, 11. Juni. Die Zahl der Gefangenen, die seit dem 21. März die Entente im Westen an Deutschland verlor, hat sich auf über 205 000 erhöht; desgleichen ist die Geschützbeute, die bisher 2250 betrug, infolge des neuen deutschen Sieges zwischen Montdidier und Noyon gewachsen. Die Entente hat nunmehr auf den verschiedenen Angriffsfronten das gesamte über 270 Kilometer eingebaute Stellungsmaterial in der ganzen Tiefe der hintereinander liegenden Verteidigungszonen mit ungezählten Munitionsmengen, Depots und Bahnen verloren. Die blutigen Verluste haben sich zu riesigen Zahlen gesteigert.

Der Geländegewinn der Deutschen seit dem 21. März beträgt 6566 Quadrat-Kilometer. In dieser Zahl ist der Geländegewinn des Angriffs zwischen Montdidier und Noyon nicht einbegriffen. Die Entente konnte dagegen bei all ihren großen Schlachten an der Somme, bei Arras und in Flandern lediglich 561 Quadratkilometer in vielen monatelangen Kämpfen erobert. Die Gefangenenzahl seit dem 21. März ist mit den letzten Erfolgen an der Matz auf 208 000 gestiegen.

Trotz vollständiger Vorbereitung.

WTB. Berlin, 12. Juni. Die Erfolge der Armee des General Hutier erscheinen in einem besonderen Lichte, wenn man in Betracht zieht, daß der Angriff gegen einen vollkommen vorbereiteten Gegner zu führen war, was die Franzosen selbst eingestehen. Ein am 10. Juni erbeuteter Korpsbefehl des Generals Nudant — Kommandeur des 34. Armeekorps — vom 5. Juni 1918 lautet: Es kann sein, daß der Deutsche, im Süden der Aisne aufgehalten, sich nunmehr gegen uns wendet. Er darf und wird nicht durchkommen. Auf alle Fälle wird er uns nicht überraschen, denn alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Mit Euren das ganze Gelände beherrschenden Maschinengewehren werdet Ihr die Boches niedermachen und ihre Verbände zerreißen. Schneidige Scharfschützen! Ihr dürft keinen einzigen Boche durchlassen, späht nach rechts und links, durchschaut scharf jeden Winkel und jedes Gestrüpp, wo er sich einnisten könnte und mäht ihn dahin. Auf Ihr Jungens, es gilt Frankreichs Rettung. (gez.) Nudant.

In dem Befehl liegt das Eingeständnis unserer Erfolge an der Aisne und die Anerkennung der glänzenden Waffentaten der Armee des Generals Hutier, die nichts aufhalten konnte.

Das Schicksal der Senegalesen im französischen Heere.

Berlin, 11. Juni. Nach den Aussagen der zahlreichen vor Reims eingebrachten Senegalesen verschiedener Bataillone ergibt sich ein erschreckendes Bild von der Militärsklaverei, zu der Frankreich die Eingeborenen seiner Kolonien preßt. Die Schwarzen wurden nur in den vordersten Linien eingesetzt. Hinter ihnen steht stets in zweiter Linie ein weißes Bataillon; ebenso rahmen weiße Truppen die Neger an beiden Flanken ein. Nicht nur die Offiziere und ein Teil der Unteroffiziere besteht aus Weißen, sondern auch die Maschinengewehrkompagnien, um bei einem etwaigen Stocken des Angriffes sofort auf die Schwarzen schießen zu können. Die Neger werden unter einer eisernen Disziplin gehalten. Sie klagen darüber, daß in der Ruhezeit für jede Kleinigkeit schwerste Arreststrafen im Uebermaß verhängt werden. Ihre Verpflegung ist wesentlich schlechter, als die der weißen Franzosen. Sie erhalten nur für drei Mann ein Laib Brot und Reis mit etwas Fleisch u. Rüben. Wenn sie nicht in Stellung sind, fallen Fleisch und Rüben fast ganz weg, und nur je vier Mann erhalten ein Laib Brot. Von den Schwarzen will nicht ein einziger etwas vom Kriege wissen, sie sagen jedoch, es bliebe ihnen nichts anderes übrig, als zu kämpfen, da sie gegen die Macht der Franzosen nicht aufkommen könnten. Am bezeichnendsten für die Art, wie die Franzosen ihre schwarze Militärsklaverei betreiben, ist die Tatsache, daß den Negern jeder Heimatsurlaub versagt wird. Wer von ihnen als Soldat Frankreichs Boden betreten hat, darf in seine Heimat nicht zurückkehren.

Bomben und Granaten.

WTB. Berlin, 11. Juni. Die letzten Nächte waren für die Tätigkeit unserer Bombengeschwader im allgemeinen günstig. Diese richteten ihre Angriffe gegen die feindlichen Flughäfen, auf denen durch unsern Vormarsch bis zur Marne die aus ihren alten Häfen verdrängten feindlichen Verbände dichtgedrängt Zuflucht gesucht haben. Ferner gegen die Bahnhöfe und Etappenorte des Gegners, die infolge Heranführung der Reserven und Wiederordnung der durch unsern Ansturm verwirrten rückwärtigen Verbindungen eine dichte Bestellung aufwiesen, und gegen Paris. Ueberall konnte durch Brände und Explosionen festgestellt werden, daß die Bombengeschwader die ihnen befohlenen Ziele zu treffen wußten. Unsre andern Fliegerverbände waren nicht weniger tätig. Besonders gute Erfolge erzielten unsere Jagdflieger. Im Angriff gegen Geschwader des Gegners gelang es ihnen, allein am 6. und 7. Juni 29 feindliche Flugzeuge abzuschießen. Unsere Verluste sind demgegenüber mit nur neun Flugzeugen erfreulich gering.

WTB. Köln, 11. Juni. Wie die „Köln. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, richten die Geschosse unserer weittragenden Ferngeschütze auch an einzelnen militärisch wertvollen Objekten in Paris Schaden an. Die Geschosse schlugen z. B. auf dem Ostbahnhof und

Nur ein Wahlmanöver.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat heute das Stückwerk der Wahlrechtsvorlage in ein Flickwerk umgewandelt, indem seine Mehrheit die Kommissionsanträge Lohmann-Lüdicke-Heydebrand in das Gesetz einfügte. Der Antrag der vereinigten Wahlrechtsfeinde kann nicht als ein ernsthafter Versuch angesehen werden, die Wahlrechtsvorlage zur Verabschiedung zu bringen. Den Urhebern des Kompromisses ist es ja auch gar nicht darum zu tun gewesen, eine Verständigung mit der Regierung zu erzielen. Sie haben im Gegenteil ihre Verhandlungen vor der Regierung geheim gehalten.

Die Kommissionsanträge sind nichts als ein Wahlmanöver, das den Wahlrechtsfeinden für den Fall der Auflösung des Abgeordnetenhauses die Gefolgschaft aller jener Wähler sichern soll, die man in den Anträgen mit einer Zusatzstimme bedenken will. Aber diese Spekulation wird verfehlt sein. Auch die große Mehrheit derer, die man mit Zusatzstimmen begünstigen will, wird sich dafür bedanken, aus Gründen des eigenen kleinen Vorteiles die große nationale Forderung des gleichen Wahlrechtes nur darum zunichte zu machen, damit künftig die enge privilegierte Schicht der Konservativen und Schwernationalliberalen weiterhin eine Interessenpolitik treiben kann, die neun Zehntel des Volkes schädigt.

Die Auflösung ist ja nun unerläßlich geworden. Selbst wenn das Herrenhaus wider alles Erwarten die Vorlage dahin abändern sollte, daß das gleiche Wahlrecht wieder eingeflickt wird, so ist doch nicht anzunehmen, daß die bedeutend stärker gewordene wahlrechtsfeindliche Mehrheit des Abgeordnetenhauses von ihrem Standpunkte abgehen wird. Zunächst ist ja nach 21 Tagen abermals eine Abstimmung im Abgeordnetenhause erforderlich, und ehe das Herrenhaus die Vorlage verabschiedet, kann es Herbst werden. Aber dann wird das Volk berufen werden, darüber zu richten, ob es mit der Krone und den Massen für das gleiche Wahlrecht eintreten oder ob es den Riß im Staate gutheißen will, den ein unterschiedliches Wahlrecht unter allen Umständen hervorrufen muß. Der Ausgang dieses Kampfes kann nicht zweifelhaft sein. Inzwischen aber bleibt es unendlich traurig, daß gerade in einer Zeit, wo draußen unser Volksheer in gleicher Todesgefahr und ohne allen Standes- und Klassenunterschied so unerhört Großes vollbringt, sich die gegenwärtige Vertretung des deutschen Volkes nicht dazu aufschwingen kann, diesem Volke das gleiche Bürgerrecht zu geben, das nicht nur alle Kulturstaaten des Auslandes besitzen, sondern das auch zu allen süddeutschen Landtagen mit Einschluß Elsaß-Lothringens eingeführt worden ist und das gerade jetzt für das neue Königreich Polen Geltung erhalten soll. Dabei bedeutet die Altersstimme obendrein einen Schlag ins Gesicht aller Kriegsteilnehmer. Sie fängt genau da an, wo die Wehrpflicht aufhört. Das gleiche Wahlrecht sollte den Geist der Einheit erhalten, die Zusatzstimmen zerklüften das Volk aufs neue und müssen geradezu als Umkehrung aller Kriegsanstrengungs-Prinzipien wirken. Verschärft wird diese Wirkung noch durch die Festlegung eines zweijährigen Notstandes. Die Folgen einer solchen Politik sind unabsehbar, und Preußen bezahlt in seinem Ansehen das konservativ-schwernationalliberale Wahlmanöver teuer.

dem Bahnhof St. Lazare ein. Auch der Quai d'Orsai, der Justizpalast, der Place de la Concarde wurden getroffen.

Haag, 12. Juni. „Daily Mail" meldet aus Paris: Nachdem schon seit einiger Zeit die Stadt Epernay von den Deutschen unter Feuer genommen war, wurden in den letzten Tagen auch einige schwere Bomben auf Chalons an der Marne geworfen.

Nette Bundesgenossen.

WTB. Berlin, 11. Juni. Während des deutschen Vormarsches traf der Geistliche einer Infanterie-Division am 31. Mai in Arois-le-Ponsart, südlich von Fismes, unter den wenigen zurückgebliebenen Einwohnern einen ehrwürdigen 80jährigen Greis, der am Auge eine große Beule trug und offenkundige Spuren schwerer Mißhandlung aufwies. Auf Befragen erklärte er dem Geistlichen: „Vorgestern, am 29. Mai, beim Rückzug der Unsrigen, drangen zwei englische Soldaten in mein Haus und begannen zu plündern. Als ich sie bat, meine geringe Habe zu schonen, schlug mich ein Engländer mit der Faust derart ins Gesicht, daß ich bewußtlos zusammenbrach. Als ich wieder zu mir kam, sah ich, daß mein Haus von oben bis unten durchwühlt war.

Wo bleibt Oesterreich-Ungarn?

KZ. Von der schweizerischen Grenze, 11. Juni. Unter der Ueberschrift: Wo bleibt Oesterreich? befaßt sich das „Berner Tageblatt" mit böswilligen Gerüchten und Vermutungen über das augenblickliche militärische Wollen und Können bezw. Nichtwollen oder Nichtkönnen Oesterreich-Ungarns. Dazu sagt das Blatt:

Wir sind nun in der Lage, diese verschiedenen Auffassungen als unhaltbar nachzuweisen. Oesterreich-Ungarn hat seine ganze Armee bekanntlich unter dem Oberbefehl Hindenburgs gestellt. Bei den Mittelmächten herrscht in allen militärischen Operationen ein einziger Wille. Was in Frankreich geschieht oder in Bulgarien, oder was in Italien nicht geschieht, das alles ist wohlerwogen und muß einem einzigen großen Plan dienen. Wenn also die österreichischen Heere immer noch stilliegen und es geschehen lassen, daß italienische Divisionen nach Frankreich abgeführt werden, so beweist das nur, daß Hindenburg diesen italienischen Hilfsvölkern ebensowenig eine entscheidende Bedeutung für den Endsieg beimißt, wie den Amerikanern. Viel wichtiger ist es für die Entscheidung, daß die österreichisch-ungarische Armee intakt für den Augenblick zur Verfügung steht, wo die ganze Kraft der verbündeten Mittelmächte eingesetzt werden muß. Das Zurückhalten der Oesterreicher beweist nur, daß die drei großen Offensiven in Frankreich Vorläufer noch größerer Dinge waren. Und bei diesen werden die Fahnen Habsburgs nicht fehlen.

Ludendorff über die Schlacht im Westen.

WB. Berlin, 12. Juni. Der Berichterstatter des „Az Est" im deutschen Großen Hauptquartier hatte eine Unterredung mit Generalquartiermeister Ludendorff. Der Berichterstatter meldet hierüber folgendes:

Der große Heerführer war in ausgezeichneter Laune und sagte: „Die neuen Schläge, die wir seit dem 27. Mai der französischen und englischen Armee versetzen, verlaufen planmäßig und verursachen dem Feinde wie in der ersten großen Schlacht bei Cambrai und Armentieres große Verluste an Menschen und Material."

Was die französische Presse sagt.

NWZ. Genf, 11. Juni. Hutin schreibt im „Echo de Paris": „Alle deutschen Streitkräfte stehen in Aktion. Es ist der Augenblick der höchsten Anstrengung. Die Deutschen geben sich der Hoffnung hin, den Krieg vor Ende dieses Monats zu ihrem Vorteil zu beenden. Ich wäre nicht überrascht, wenn sie, gestützt auf ihre Flotte, versuchen würden, eine kombinierte Aktion und eine neue Anstrengung gegen die britische Armee zu unternehmen."

Der „Petit Parisien" schreibt: „Wenn wir auch anerkennen, daß die Lage seit gestern ernster geworden ist, werden wir doch vermeiden, zu übertreiben. Wir wissen, daß der Feind diesmal große Verluste erlitten hat."

Der „Matin" sagt: Bei dem hartnäckigen Ansturm gegen Dörfer und Gehöfte sind die Verluste des Feindes enorm. Wie groß auch die Gewalt der Offensive sein möge, so werden die Deutschen bei der Anhäufung der Reserven und bei ihren großen Verlusten nicht lange mehr Fortschritte erzielen."

Im „Journal" sagt Henri Bidon: „In diesem Kampf der Zeit gegen den Raum stellt die Schlacht vom 9. Juni eine bedeutende Verminderung des Raumverlustes dar, während die Ausnutzung durch die Zeit auf der Seite des Feindes liegt. Die Hoffnung ist berechtigt, daß bald das Gleichgewicht eintreten wird, wenn wir die Festigkeit haben werden, den Augenblick zu erwarten und ihn zu unseren Gunsten zu beeinflussen."

Der „Homme libre" schreibt: „Wenn der Feind nach der gegenwärtigen Offensive noch genügend Mannschaften hat, um eine neue vorzubereiten, so glauben wir, daß ihm angesichts des schrecklichen Verbrauches der Kräfte, die er einsetzte, der nötige Atem vor der Zeit ausgeht."

Orkan in der französischen Kammer.

NWZ. Bern, 12. Juni. Durch die soeben hier eingetroffenen Pariser Zeitungen sind wir in der Lage, über die zuletzt gehaltenen Reden und die überaus lebhaften Zwischenfälle, in jenem Debattierklub, der sich französische Kammer nennt, zu berichten. Clemenceaus Kundgebung ist bekannt. Wir beschränken uns deshalb auf jene Reden, die so nebenbei gehalten wurden, die Stürme von Zornesausbrüchen verursachten und tragischerweise die Hauptsache darstellten. Man hatte zuerst den Eindruck, als ob die Kammer in schönster Harmonie und Einigkeit zum Schluß gelangt sei. In Wirklichkeit zählt die **Kammersitzung zu den stürmischsten seit Jahrzehnten.** Der sozialistische Abgeordnete Bedouce hatte nicht Unrecht mit seinem Zwischenruf, daß Clemenceau die Erinnerung an die Langson-Angelegenheit wieder aufleben lasse. Damals, im Jahre 1885, war freilich Clemenceau der Angreifer und sein Widersacher, Jules Ferry, das Opfer. Nun, Clemenceau hielt dem Ansturm der Linken stand. Es wäre auch wohl nicht, wie der unglückliche Ferry bei einem weniger ungünstigen Ausgang der Debatte über eine Leiter über die Mauer gestiegen, um sich vor seinen Gegnern in Sicherheit zu bringen. Die Zwischenrufe und unfreundlichen Bemerkungen an die Adresse der Regierung fielen hageldicht. In einem gewissen Augenblick kam es sogar so weit, daß Clemenceau die Tribüne verlassen mußte, weil es ihm unmöglich war, sich inmitten des ausgedehnten Tumults Gehör zu verschaffen.

Den ersten Zwischenfall schuf Deguise, indem er gegen die von Clemenceau an der jüngsten Unterhausdebatte geübte Kritik mit folgenden Worten protestierte: „Es ist nicht Ihre Sache, Herr Ministerpräsident, über die öffentliche Meinung Englands zu Gericht zu sitzen." Diese Zwischenbemerkung gab das Signal zu einer **endlosen Reihe von Zwischenfällen.** Während eines solchen verließ Clemenceau zur allgemeinen Ueberraschung die Rednertribüne und kehrte auf die Ministerbank zurück. Man wird sich erinnern, daß der ehemalige Kriegsminister Lyautey in einer ähnlichen Lage den Sitzungssaal verließ und seine Demission einreichte. Clemenceau ist ein geriebener, mit allen Wassern gewaschener Politiker. Ihm fiel es nicht ein, seinem Ministerposten Valet zu sagen. Er hatte wohl auch Recht, denn obschon nach den Berichten französischer Blätter zu urteilen, der Tumult in der Kammer schon zu einem **orkanartigen Lärm** angewachsen war — nicht weniger als 50 Stimmen schwirrten durch den Saal — war sich Clemenceau der wahren Sachlage wohl bewußt. Die Mehrheit in der Endabstimmung war ihm sicher. Er hatte, um einen Ausspruch anläßlich seines Regierungsantritts zu wiederholen, nicht die Absicht, sich von der Minderheit terrorisieren zu lassen.

Einen neuen Sturm beschwor der Zimmerwälder Raffin-Dugens herauf. Clemenceau sprach über **den Ernst der Lage,** und sagte dann: „Der Stoß des Feindes ist erfolgt, schmerzlich für die Engländer, die hohe Verluste erlitten haben, aber auch furchtbar und gefahrdrohend für die französische Armee. Ich habe gesagt: gefährlich u. ernst, mehr habe ich nicht gesagt. Ich darf auch nichts sagen, was geeignet wäre, das Vertrauen, das wir in unsere Soldaten setzen, zu erschüttern." Raffin warf dann folgende Bemerkung ein: „Das sind defaitistische Redensarten. Sagen Sie das in einem Keller, und Sie werden sehen." (Gemeint ist der Fall des bekannten Sozialisten Rappaport, der wegen defaitistischer Reden in einem Keller zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt wurde.) Als Clemenceau der Vertrauenskundgebung des Versailler Kriegsrates für Foch Erwähnung tat, rief Raffin dazwischen: „Sie haben sie diktiert." Als Clemenceau sagte: „Die amerikanische Hilfe wird über den Ausgang des Krieges entscheiden," kam es zu einem interessanten Auftritt. Der Abgeordnete Clanszat schrie: **„Die Deutschen werden nicht warten!"** worauf der Abgeordnete Mennier entgegnete: „Die Deutschen werden nicht warten, sagen Sie, wir werden sie zwingen, zu warten." Schließlich verdient noch die Bemerkung des als sehr mäßig bekannten Sozialistenführers Renaudel Erwähnung, die im Anschluß an die Kundgebung der Kammer für die Armee fiel. „Den Soldaten steht ein um so größeres Verdienst zu, als sie in gewissen Fällen die Munition entbehren."

Das Ergebnis der Abstimmung entsprach selbstverständlich in keiner Weise den scharfen Angriffen auf Clemenceau und die Heeresleitung, wohl deswegen, weil kein Abgeordneter den Mut hatte, die mit so großen Hypotheken belastete Erbschaft Clemenceaus anzutreten.

See- und Luftkrieg.

Ein österreichisches Linienschiff torpediert.

WTB. Wien, 12. Juni. Vom k. u. k. Kriegsministerium, Marine-Sektion, wird mitgeteilt: Seiner Majestät Schiff „Szent Istvan" wurde bei einer Nachtfahrt in der Adria torpediert und ist gesunken. Es werden Linienschiffsleutnant Max de Roevid, Maschinenbetriebsleiter Sternitz, Seekadett Anton Müller und etwa 80 Mannschaftspersonen vermißt. Seeaspirant Joseph v. Serda ist tot. Der Rest der Bemannung wurde gerettet.

(Der „Szent Istvan" war ein 1914 vom Stapel gelaufenes Linienschiff von 21 370 Tonnen Wasserverdrang. Es hatte 12 30,5-Zentimeter-, 12 15-Zentimeter- und 18 7-Zentimeter-Geschütze sowie 6 53-Zentimeter-Torpedorohre. Die Länge betrug 151,4, die Breite 27,3, der Tiefgang 8,2 Meter. Die 25 000 indizierten Pferdekräfte gaben dem Schiff 20 Seemeilen Geschwindigkeit. Die Besatzung zählte 962 Köpfe. Die 30,5-Zentimeter-Geschütze standen zu je drei in Türmen auf Vorder- und Hinterdeck, die 15-Zentimeter-Geschütze auf den Seiten.)

Die Tauchbootarbeit vor Amerika.

WTB. Bern, 10. Juni. Die Pariser „Chicago-Tribune" vom 7. Mai bringt eine lange Newyorker Drahtung über die Tauchbootversenkungen an der amerikanischen Küste, in der es heißt:

Die Annahme, daß die Tauchboote, die wenigstens 15 Schiffe in verhältnismäßig geringer Entfernung von der Küste torpediert haben, nach Europa zurückgekehrt seien, habe sich als falsch erwiesen, da von einem Zerstörer 48 Ueberlebende des nach dem letzten Opfer versenkten Schiffes Edward Baird aufgefischt worden seien. Die interessanteste Erfahrung machte die Besatzung des versenkten Schuners „Edna", welche eine Woche lang an Bord des Tauchbootes gehalten wurde. Die Mannschaft endes Tauchbootes erklärten, Deutschland habe eine dauernde Blockade der amerikanichen Küste errichtet. Das Tauchboot habe Kiel mit Proviant für ein halbes Jahr verlassen, aber man beabsichtige, ein Jahr auf See zu bleiben und den Proviant von geaperten Schiffen zu ergänzen. Newyork bereitet sich auf alle Möglicheiten vor. Die Auslöchung aller Lichter mit Ausnahme der Straßenlampen und der Innenbeleuchtung, wurde befohlen. Die Polizei kündigt Warnungssignale im Falle von Luftangriffen an. Alle Lichter in Coney Island, Brigthon, Seagate und andern Küstenplätzen wurden verdunkelt.

WTB. Amsterdam, 11. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times" aus Washington: Der stellvertretende Marinesekretär Franklin Roosevelt erklärte gegenüber dem Korrespondenten der „Times", die amerikanische Flottenleitung habe bereits Ende Mai alle Schiffe und Küstenbatterien benachrichtigt, daß wahrscheinlich feindliche Unterseeboote an den Küsten des Atlantischen Ozeans erscheinen würden. Diese Warnung wurde noch, bevor das Marinesekretariat von Unterseebootangriffen hörte, abgesandt. Die Dampfer und Segler auf See und in den Häfen empfingen diese Warnung, aber die langsamen Segler ohne Einrichtung für drahtlose Telegraphie konnten nicht mehr gewarnt werden.

Der Krieg in den Kolonien.

Lettow-Vorbeck der englischen Umzingelung entkommen.

Nach einer Mitteilung des Generals Dewenter kann nunmehr als sicher gelten, daß General v. Lettow-Vorbeck sich endgültig südlich über den Lurin-Fluß zurückgezogen hat und damit dem englischen Umzingelungsversuch ausgewichen ist. Dewenter hat selbst die militärischen Leistungen unserer Schutztruppe in Ostafrika anerkennen müssen. Die Anerkennung im Heimatlande Lettow-Vorbecks ist eine um so höhere, wenn wir bedenken, daß das Stärkeverhältnis in Ostafrika etwa 16 zu 1 ist. Die tapfere Haltung unserer ostafrikanischen Hilfstruppen hat England dauernd gezwungen, Truppen von anderen Kriegsschauplätzen abzuziehen und Kriegsmaterial aller Art nach Ostafrika zu bringen. Unsere kleine Schutztruppe hat nicht nur englische, sondern auch portugiesische und belgische Truppen gebunden und sich damit große Verdienste auch um die günstige Lage auf dem europäischen Kriegsschauplatz erworben.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger.

Am Samstag vormittag fand im Hotel Prinz Albrecht die diesjährige außerordentliche Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger statt, die ungewöhnlich stark besucht war. Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden, in denen dieser u. a. darauf hinwies, daß der Verein im nächsten Jahre auf ein 25-jähriges Wirken zurückblicken kann, erstattete der Generalsekretär den Jahresbericht. Aus dem Bericht ging hervor, welche Summe von Arbeit auch in diesem Jahre der Vorstand und die Geschäftsstelle in Erfüllung der Aufgaben des Vereins geleistet hat. Die Debatte zum Hauptpunkt der Tagesordnung, über die **derzeitige Lage des deutschen Zeitungsgewerbes,** ergab manches Interessante. Es zeigte sich deutlich, wie schwer gerade **das Zeitungsgewerbe unter dem Ernst der Zeit zu leiden** hat, wie schon besonders die ungeheure **Erhöhung der Papierpreise** den ganzen Beruf bedroht. Aus den Besprechungen, die der Vorstand mit führenden Parlamentariern aller Parteien hatte, ergab sich jedoch, daß Aussicht besteht, durch Eingreifen des Reiches eine **Katastrophe von der deutschen Presse** abzuwenden. Klagen wurden auch in diesen Kreisen über die vielfach mißbräuchliche Handhabung der Zensur geführt, auf Grund deren eine Entschließung die geeignete Abstellungsmaßnahmen vorschlägt, einstimmig angenommen wurde. Die Tagung hinterließ wieder den Eindruck eines starken Zusammenhalts der deutschen Zeitungsverleger und zeigte, wie einmütig und entschlossen die im Verein deutscher Zeitungsverleger zusammengefaßten Verleger, gleichviel ob es sich um große, oder kleine Zeitungen handelt, hinter der Vereinsleitung stehen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Juni.

Die Beratung des Gesetzentwurfes über die Wahlen zum Abgeordnetenhause wird beim Paragraphen 24 (Abgrenzung der Wahlbezirke) fortgesetzt.

Dazu liegt vor der Antrag Aronsohn (Vp.), wonach die Verhältniswahl in gemischtsprachigen Gebieten der östlichen Provinzen, in Großstädten, wie Berlin und Potsdam, und in den Industriegebieten des Westens eingeführt werden soll.

Nach dem Antrag von Heydebrandt (Kons.), Dr. Lohmann (Natl.), Lüdicke (Freikons.) soll die Verhältniswahl in den gemischtsprachigen Bezirken der Ostmarken eingeführt werden.

Der Antrag Brust (Zentr.) will die Verhältniswahl in Berlin, Potsdam und den westlichen Industriegebieten einführen.

Nach Paragraph 24 soll auf 250 000 Einwohner ein Abgeordneter gewählt werden.

Der Antrag Heydebrandt-Lüdicke-Lohmann wird angenommen, ebenso der Kompromißantrag zu Paragraph 24, wonach die Abgrenzung der Wahlbezirke nur bei einer Dreiviertelmehrheit in beiden Kammern erfolgen kann. — Die übrigen Anträge werden abgelehnt.

Mit diesen Aenderungen wird Paragraph 24 angenommen.

Zu Paragraph 25a beantragen die Abgeordneten Heydebrandt, Lohmann und Lüdicke, daß für die beiden ersten Wahlen nach Inkrafttreten des Gesetzes die **Kriegsteilnehmer Zusatzstimmen erhalten** sollen.

Der Antrag Heydebrandt wird angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird unverändert angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Zusammensetzung der ersten Kammer wird ohne Erörterung nach den Beschlüssen der dritten Lesung angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung der Verfassungsurkunde.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) befürwortet die Annahme des Antrages Heydebrandt (Kons.), Lüdicke (Freikons.), Fuhrmann (Natl.) und Bell (Zentr.) auf Einführung eines neuen Artikels in die Verfassung. Darnach sollen die nach der geltenden rechtlichen Ordnung des **Verhältnisses des Staates zur evangelischen und zur katholischen Kirche** diesen Kirchen zustehenden Befugnisse und Einkünfte gewährleistet werden.

Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 315 gegen 62 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Die Anträge Porsch, wonach die evangelische und die katholische Kirche im Besitz und Genuß ihrer Stiftungen und Fonds bleiben und der **konfessionelle Charakter der Volksschule** gewährleistet bleiben soll, werden angenommen.

Nach den Beschlüssen dritter Lesung ist zur Abänderung der Verfassung eine Zweidrittelmehrheit in jeder Kammer erforderlich. Die Abgg. Lüdicke (Freikons.), v. Heydebrandt (Kons.) und Dr. Lohmann (Natl.) beantragen, daß eine Verfassungsänderung nur mit einer Dreiviertelmehrheit beschlossen werden kann.

Die Abstimmung ist eine namentliche.

Der Antrag wird mit 207 gegen 162 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird nach den Beschlüssen der dritten Lesung angenommen.

In der Gesamtabstimmung werden alle drei Gesetzentwürfe gegen die Stimmen der Volkspartei, der Polen, Sozialdemokraten, einiger Zentrumsabgeordneten und eines Teiles der Nationalliberalen angenommen.

Hierauf wird der Gesetzentwurf betreffend die Feststellung eines Nachtragsetats zum Staatshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1918 der Staatshaushaltskommission überwiesen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Dortmund wird der Gemeindekommission überwiesen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr.

Aus der Heimat.

Bocholt, 14. Juni 1918.

Vor einem Jahre.

14. Juni 1917.

Beginn der neuen Schlacht zwischen Ypern und Armentieres. — Trommelfeuer im Cernabogen.

Das Eiserne Kreuz

wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Musketier Heinrich Mispelkamp im Inf.-Regt. Nr. 455, Nachrichtenabteilung, und dem Gefreiten Josef Tillmann im Fußart.-Regt. Nr. 7, Sohn des Herrn Wilhelm Tillmann, Bohlenstiege.

Verschmelzung der Baumwollspinnerei „Rothe Erde", Bocholt mit der F. H. Hammersen Aktiengesellschaft in Osnabrück durch Aktienaustausch.

Am Mittwoch fand in Dortmund eine außerordentliche Generalversammlung der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" in Bocholt mit obiger Tagesordnung statt, in der 11 Aktionäre 467 Stimmen vertraten. Nach einem Rückblick auf die bekannte Leidensgeschichte der „Rothen Erde" und Bekanntgabe des vorliegenden Verschmelzungsantrages, nach welchem die Rothen Erde-Aktionäre für fünf Rothe Erde-Aktien eine Hammersen-Aktie bekommen, teilte der Vorsitzende mit, daß zwischenzeitig die Firma Franz Beckmann u. Co., Bocholt noch an ihn herangetreten sei und ein Gebot von 40 Prozent Barauszahlung auf das Aktienkapital gemacht habe. Dieses sei zwar etwas günstiger wie das Angebot Hammersen, nach dem heutigen Kurse dieser Aktien gerechnet, aber er habe beispielsweise von dem von ihm vertretenen Aktionären nur Vollmacht, dem Angebot Hammersen zuzustimmen, sodaß das Gebot zu spät komme und er daher die Annahme der Verschmelzung mit Hammersen empfehlen müsse. Hierauf bot Herr Franz Beckmann den anwesenden Aktionären 40 Prozent Bar, wenn er hierzu die gesamten in der Versammlung vertretenen Aktien bekomme und 30 Prozent, wenn nur ein Teil derselben zu haben sei. Der Vorsitzende ließ jedoch gleich hierauf über die Tagesordnung abstimmen, sodaß in eine Erörterung dieser Vorschläge nicht eingetreten werden konnte und wurde in der Abstimmung der Aktienaustausch mit Hammersen gegen die Stimmen der Bocholter Aktionäre genehmigt. Hiermit ist die im Jahre 1897 mit großen Hoffnungen gegründete Aktiengesellschaft „Rothe Erde" nach einer an Enttäuschungen reichen 20jährigen Bestehenszeit eine Filiale der Osnabrücker Hammersen-Aktiengesellschaft geworden, was für Bocholt insofern nicht ohne Bedeutung ist, weil die übernehmende Gesellschaft in der Uebergangszeit nach dem Kriege mit größter Wahrscheinlichkeit zunächst ihre Stammbetriebe in Osnabrück und Rheine voll beschäftigen und das der „Rothen Erde" zustehende Arbeitskontingent dort mit aufarbeiten wird.

Anmeldepflicht der Tabakpflanzer.

Durch den herrschenden Tabakmangel veranlaßt, wird mancher Raucher versuchen, seinen Bedarf an Tabak selbst anzupflanzen. Nach den Bestimmungen des Tabaksteuergesetzes ist der Anbau von mehr als 56 Tabakpflanzen auf einer Besitzung steuerpflichtig. Die Steuer beträgt 7 Pfennige für 1 Geviertmeter bepflanzte Fläche, wenn nicht mehr als 4 Ar bebaut werden. Bei größeren Flächen wird die Steuer in der Regel nach dem Gewicht der geernteten Blätter erhoben. Die mit Tabak bepflanzten Grundstücke sind dem zuständigen Zollamte spätestens bis zum 15. Juli jeden Jahres mit besonderm Vordruck, der unentgeltlich bei den Zollämtern abgegeben wird, anzumelden. Wer die vorgeschriebene Anmeldung der mit Tabak bepflanzten Grundstücke nicht oder nicht rechtzeitig bewirkt, wird mit dem 4fachen Betrage der hinterzogenen Abgabe bestraft.

Zur „freiwilligen" Kleiderabgabe.

Da vielfach die irrige Meinung aufgetaucht ist, der Aufruf, zu Gunsten der Arbeiterschaft kriegswichtiger Betriebe getragene Männeroberkleidung abzugeben, richte sich nicht an solche Personen, die im Heeresdienste stehen, teilt die Reichsbekleidungsstelle mit, daß auch Militärpersonen von der Abgabe nicht ausgeschlossen sind; sie sind, so weit sie entbehrliche Kleidungsstücke besitzen, in gleicher Weise zu der Abgabe heranzuziehen wie die Zivilpersonen. Von ihnen kann, sofern sie unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Verhältnisse als abgabefähig anzusehen sind, ebenfalls die Vorlage eines Bestandsverzeichnisses verlangt werden, wenn sie dem Aufruf keine Folge leisten. — Daß die Reichsbekleidungsstelle ihre Ankündigung mit „Zur freiwilligen Kleiderabgabe" selbst überschreibt, ist der Humor der Sache.

)(**Biemenhorst, 12. Juni.** Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit im Felde dem Musketier Schlütter von hier verliehen. Vor zwei Jahren erhielt er ein Erinnerungsdiplom.

)(Biemenhorst, 12. Juni. Der Musketier Franz Gries im Inf.-Regt. 370, Sohn des Landwirts Bernhard Gries hier, erhielt für Tapferkeit im Felde das Eiserne Kreuz.

§§ **Sporl,** 13. Juni. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Jäger Joseph Rolffen im Ref.-Jgr.-Bataillon, Sohn des Landwirts Wilhelm Rolffen hier.

§ **Barlo,** 13. Juni. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Musketier Wilhelm Nienhaus, Sohn des Ackerers Heinrich Nienhaus hier.

Neueste Telegramme.

Neue U-Boote-Erfolge.

WTB. Berlin, 13. Juni. (Drahtb.) **Amtlich.**

Im Mittelmeer wurden durch unsere U-Boote 6 Dampfer von zusammen

22 000 Brutto-Register-Tonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Schiffsbau und Schiffsversenkungen.

WTB. Berlin, 13. Juni. (Drahtb.) **Den überschwänglichen Behauptungen Lloyd Georges über das angeblich erreichte Gleichgewicht zwischen Schiffsbau und Schiffsversenkungen tritt unter dem 30. Mai auch das erste englische Reeder-Fachblatt „Fairplay" mit ruhiger Sachlichkeit entgegen. Es schreibt: Die letzte Rede Lloyd Georges in Edinburg kennzeichnet sich wieder durch die Ueberspanntheit, die wir an ihm gewohnt sind, die sich lieblich anhört, sich aber als dürftig herausstellt, sobald man ihr auf den Grund geht. Wir zweifeln nicht an dem guten Glauben des Premierministers, aber wir erkennen weder Zweck noch Berechtigung seiner ständig wiederholten Hoffnungsseligkeit. Tatsache ist, daß England nach den amtlichen Angaben der Admiralität im ersten Viertel dieses Jahres 320 280 Brutto-Register-Tonnen erbaute und 695 380 Brutto-Register-Tonnen, also das Doppelte der Neubauten verlor. Auch die „Times" vom 4. April, die „Daily Telegraph" und fast alle urteilsfähigen Männer des Schiffsbaus haben die ersten 3 Monate dieses Jahres als Enttäuschung bezeichnet.**

Explosionsunglück bei Mainz.

WTB. Mainz, 13. Juni. (Drahtb.) Gestern mittag um 12.45 Uhr fand in einem hiesigen Betrieb eine Explosion statt, wodurch ein kleines Betriebsgebäude zerstört wurde. Außer Materialschaden sind auch leider mehrere Menschenleben, bis jetzt 3 Tote und 60 Verletzte, zu beklagen, darunter etwa 10 Schwerverletzte, wovon bisher einer seinen Wunden erlegen ist. Der Fortgang des Betriebes ist nicht gestört.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zeitweilig auflebender Artilleriekampf. Oertliche Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Noyon führte der Franzose erneut starke Gegenangriffe beiderseits der großen Straße Roye-Estrees-St. Denis. Unter schwersten Verlusten brach auch dieser Ansturm zusammen. Mehr als 60 Panzerwagen liegen zerschossen auf dem Kampffelde.

Die Gefangenenzahl ist auf über 15 000 gestiegen. Die Beute an Geschützen beträgt nach bisherigen Feststellungen mehr als 1500. Bei Abwehr von feindlichen Gegenangriffen fielen einige unserer bis in die vorderen Infanteriellinien hinein aufgefahrenen Geschütze in Feindeshand.

Nördlich der Aisne drangen Sturmabteilungen in die feindl. Gräben. Südlich der Aisne griffen wir nach starker Artilleriewirkung den Feind an und warfen ihn aus seiner Linie östlich Courty-Dommieres über diese Orte hinaus zurück. Nördlich Coucy wurde der Savieresgrund vom Feinde gesäubert. Wir machten mehr als 1500 Gefangene.

Mehrfach wiederholte feindliche Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry brachen verlustreich zusammen.

In den beiden letzten Tagen wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Berthold und Leutnant Menckhoff errangen ihren 33., Oberleutnant Schleich seinen 29. und 30., Leutnant Veltjens seinen 20. und 21. und Hauptmann Reinhardt seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorf.

Französischer Bericht.

WTB. Paris, 13. Juni. (Drahtb.) Französischer Heeresbericht vom 11. Juni abends: Die Schlacht dauert von Montdidier bis zur Oise fort. Zwischen diesen Punkten unternahmen unsere Truppen, unterstützt durch Sturmwagen, heute nachmittag Gegenangriffe auf einer Front von 12 Kilometern. Zwischen Ribecourt und St. Maur haben wir trotz erbitterten feindlichen Widerstandes den Südrand von Le Fretoy erreicht. Zwischen Courcelles und Mortemer gelegene Höhen wurden genommen, unsere Linien um mehr als 2 Kilometer vorwärtsgetragen. Oestlich von Noyon haben wir Belloy und den Wald von Gentis wiedergenommen und den Südrand von St. Maur erreicht. Der Feind, der schwere Verluste erlitt, ließ mehr als 1000 Gefangene und einige Geschütze in unserer Hand. Im Zentrum wurden die Deutschen, denen es gelungen war, bis südlich Ferme Loges und Antheuil vorzustoßen, zurückgeworfen. Zur Rechten vermochte der Feind das Matzkal zu gewinnen. Mehrere gegen Chevincourt gerichtete starke Angriffe wurden abgewiesen. Es gelang dem Feind in Machemont und Vergecourt Fuß zu fassen. Südlich des Ourcq machten amerikanische Truppen am Walde von Belleau 360 Gefangene.

Täglich

gehen Anerkennungen ein von unseren Feldgrauen im Felde und in der Garnison über die pünktliche Zustellung ihres Heimatblattes, des

Bocholter Volksblattes.

Unter Kreuzband täglich versandt kostet das Bocholter Volksblatt monatl. Mk. 1.20

Jede Anschriftsänderung wird genau beachtet.

Volksschullesebücher

wieder vorrätig.

J. & A. Temming.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heagen, sämtlich in Bocholt i. W.

Lebensmittelversorgung.

Auf **Eiermarken der 24. Woche** ist für Haushaltungen mit den Lebensmittelbuchnummern **1—3500** je **1 Ei** von **Freitag morgen** an in den bekannten Verkaufsstellen erhältlich.

Das Lebensmittelbuch ist bei der Abholung vorzulegen.

Marmelade auf Marke P wird ebenfalls von **Freitag morgen** an verausgabt.

Die Metzger werden nochmals darauf hingewiesen, daß beim Verkauf von Fleisch die Knochen **gleichmäßig** mit abzugeben sind, sodaß nicht etwa einzelne Abnehmer schieres Fleisch erhalten, während andern Käufern unverhältnismäß viel Knochen zugeteilt werden.

Ebenso dürfen Bescheinigungen, daß versorgungsberechtigte Personen die ihnen zustehende Fleischmenge nicht bekommen können, von den Metzgern nur ausgestellt werden, **wenn die Betreffenden in der für sie angesetzten Verkaufszeit sich eingefunden haben und nicht befriedigt werden konnten.**

Später erscheinende Personen haben für die betreffende Woche keinen Anspruch auf Belieferung.

Verstöße hiergegen werden strengstens bestraft.

Veste Wurst gegen Wurstmarken der 23. und 24. Woche wird von **Samstag morgen 10 Uhr an** in den bekannten Verkaufsstellen an Inhaber der Lebensmittelkarten A—D verausgabt. **Feld 3** der Lebensmittelkarte ist abzustempeln.

Bocholt, den 13. Juni 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Sammlung getragener Männeroberkleidung.

Das Sammelergebnis von getragener Männeroberkleidung im Kreise hat den Erwartungen keineswegs entsprochen. Nicht annähernd ist die dem Kreise von der Reichsbekleidungsstelle zur Lieferung aufgegebene Anzahl bisher erreicht worden. Der Kreisausschuß sieht sich daher genötigt, von den durch die Reichsbekleidungsstelle vorgesehenen schärferen Maßnahmen Gebrauch zu machen, falls nicht nachträglich die Liefermenge erreicht wird. Alle Kreisangesessenen, die in der Lage sind, einen Anzug abzuliefern, werden nochmals nachdrücklichst ersucht, denselben **bis spätestens 25. Juni** bei den Annahmestellen Herrn Fisser, Bocholt, Nordstr. oder Herrn Hülsmann Borken, Wilbeck zur Abgabe zu bringen. Sollte die Sammlung bis zum 25. Juni die erforderliche Anzahl nicht erreicht haben, so wird zunächst von jedem, sofern er als abgabefähig anzusehen ist, die Vorlage eines Verzeichnisses seines Kleiderbestandes verlangt werden.

Borken, den 11. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Der Verwaltungsgehilfe Karl Kerker zu Dingden, ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk des Amtes Dingden im Kreise Borken bestellt worden.

Dingden, den 12. Juni 1918.

Der Amtmann: Brede

Bekanntmachung.

Zu der am **Samstag, dem 15. ds. Mts., abends 8 Uhr** im Saale der Gastwirtschaft Legeland zu Anholt stattfindenden **ordentlichen**

Mitglieder-Versammlung

des **Rindvieh-Versicherungs-Vereins der Stadt Anholt** werden alle Mitglieder hierdurch eingeladen.

Anholt, den 12. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Schulte.

Heugras-Verkauf.

Das Heugras der städtischen Kälberweide,

38 Parzellen, wird am **Samstag, dem 15. d. Mts., mittags 12 Uhr,** im Gasthof Huyink öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden beim Verkauf bekannt gegeben.

Anholt, den 11. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Schulte.

Bekanntmachung.

Die Verteilung des Nähgarns für das **erste Vierteljahr** erfolgt am Samstag, dem 15. ds. Mts., nachmittags von 3—4 Uhr im Geschäfte Messing, Kirchstraße. Auf jeden Haushalt entfällt ein Röllchen von 200 Metern.

Anholt, den 12. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Schulte.

Bekanntmachung.

Landwirte und Pferdebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Haferpreis von 600 Mark die Tonne nur noch bis 15. Juni cr. gilt und nur gezahlt werden kann für Hafer, der bis dahin an ein Proviantamt abgeliefert oder für die Heeresverwaltung verladen ist.

Festungs-Proviantamt Wesel.

Ca. 2400 Ruten Heugras

sollen am **Montag, dem 17. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,** für Herrn Th. Spinneken im Berg bei Keiten-Schmitz meistbietend auf Kredit verkauft werden.

Dingden. **W. Kösters.**

Ordentl. Arbeitskräfte

für unsere Abteilung Holzschuhfabrik für dauernde Beschäftigung gesucht.

Stern & Löwenstein.

Tüchtige

Drosselspinnerin

gesucht.

Spinnerei Herding.

Weck-, Ruffia- und System Rex-

Einkochgläser,

emallierte und verzinkte

Einkoch-Apparate,

Fruchtsaftgewinner,

Patent Gerz Konservenkrüge zum Einkochen

ohne Apparat.

Gummiringe aller Systeme.

Dieselben werden auch einzeln abgegeben.

Joh. Onstein,

Nordstraße No. 34—36, Fernruf No. 381.

2 Herren suchen

möbl. Zimmer

mit guter Verpflegung.

Offerten mit Preisangabe unt. **C 1544** an die Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltener sogenannter

Kaminofen

von großer Form ist umzugshalber zu verkaufen.

Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ordentliches, properes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Juli gesucht.

Frau Wwe. Ant. Tangerding, Westend.

Ein ordentliches

Mädchen

für Küche u. Hausarbeiten gesucht.

Frau Rechtsanwalt Sarrazin.

Ordentliches, braves

Mädchen

für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn nach Düsseldorf gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

Ein Mädchen

von 14—17 Jahren, welches Lust hat, Landwirtschaft zu erlernen, auf sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein älteres

Mädchen

sucht für sofort oder später Stellung in einem bürgerl. Haushalt für Küche und Hausarbeit.

Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Kräftige

Arbeiter

für meine Holzschuhfabrik gesucht.

Ludwig Schwartz, Münsterstraße.

Arbeiter

gesucht.

Firma Marlie.

Mehrere kräftige

Arbeiter

und ein zuverlässiger

Maschinist

für sofort gesucht.

Wwe. B. Messing.

Scherer oder Schererin

für Papierketten gesucht.

Wilh. Wolterink & Co.

Für einen 13jähr., kräftigen

Jungen,

der schon bei einem Landwirt gedient ist, wird **Aufenthalt** auf dem Lande gesucht. Näheres bei **Jos. Heinrichs,** Rhede.

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern der Norddeutschen Hagelversicherung aus der Agentur Harks, Hemden, mache ich hiermit ergebenst zur Anzeige, daß ich am **Sonntag, dem 16. Juni von 11—1 Uhr** in der Wirtschaft Langenhoff, Bocholt, anwesend bin, zwecks Ausgabe der Versicherungspapiere und Annahme der Prämiengelder. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Agent

Anton Tebroke, Barlo.

Die Berufsberatungsstelle des kath. Frauenbundes sucht für ein 16jähr. **Mädchen**

Stellung

am liebsten auf dem Lande in der Nähe von Bocholt.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Junge

zum **Milchfahren** gesucht, der auch etwas landwirtschaftliche Arbeiten versteht.

Jos. Bauhaus, Hemden 75.

Arbeiterwohnung

mittelgroß, in gutem Zustande, mögl. alleinstehend, mit Garten oder Ackerland, am liebsten vorm Neutor, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **A. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnhaus

mit Stallung u. Lagerräumen zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei **Eldfels,** Nordallee 55.

Gutes

Bohnerwachs

und

Stahlspäne

vorrätig.

Julius Höing.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, in Ersatz und

Friedenswaren.

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.

Frau Schauss,

Nobelstraße 19,

gegenüber der Mentei.

Jugendabteilung des kathol. Frauenbundes.

Der Missionsabend

findet am Freitag, dem 14. Juni, abends 8,15 im Holpiz am Ostermarkt statt.

Vortrag des Herrn Kaplan Plake.

Nichtmitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 30 Pfg.

Krieger-Verein Rhede.

Am Montag morgen 8,15 Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokale zum Seelenamte für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Musketier

Johann Harpenau

aus Altrede.

Der Vorstand.

2 gute, getragene

Militär-Anzüge

(eigene Uniform) **preiswert abzugeben**

Franz Tacke, Gartenstr. 5.

Käselab und -Farbe

noch in bester Qualität vorrätig.

Apotkeke Ringenberg.

20 000 schwere

Runkelpflanzen

und 100 000 Steckrübenpflanzen,

gelbe und weiße, offeriert solange bleibend

Wilhelm Rickert, Marbeck Nr. 84 b. Borken.

Gold. Brosche

(Andenken) verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Die erkannte Person, die am Mittwoch morgen einem Kinde bei Cohen, Niederbruchstr., **3 Brotbücher** weggenommen hat, wird aufgefordert, dieselben **Hamboldplatz 3** wieder abzugeben, widrigenfalls Anzeige erstattet wird.

Den Heldentod fürs Vaterland starb nach Gottes hl. Willen am 1. Juni 1918 in den heißen Kämpfen in Frankreich mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Neffe und Vetter, der

Gefreite

Wilhelm Steverding

im Infanterie-Regiment . . ., 11. Kompagnie,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im 22. Lebensjahre.

Er wurde durch eine feindliche Kugel in den Hals getroffen und folgte seinem am 30. Oktober 1917 bei Paschendaele gefallenen älteren Bruder Hermann im Heldentode nach.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen:

August Steverding und Familie.

Bocholt, Wesel, Dingden, Rhede, Dorsten, Krechting, den 13. Juni 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, dem 17. Juni, morgens 7½ Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Am 28. Mai starb bei einem Sturmangriff infolge Brustschusses unser lieber Sohn, unser guter Bruder, der Kaufmannsgehilfe

Joseph Döink

den Tod fürs Vaterland im jugendlichen Alter von 19 Jahren. Er folgte seinem Bruder Heinrich in die Ewigkeit, der bereits vor 3 Jahren den Heldentod erlitt.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, Barlo, Recklinghausen, den 13. Juni 1918.

Die trauernden Angehörigen.

Das feierliche Hochamt für seine Seelenruhe findet statt am Dienstag, dem 18. Juni, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte herzlichst eingeladen werden.

Nach Gottes hl. Willen starb auf dem Felde der Ehre mein lieber Sohn und unser guter Bruder

Johann Hartvenau

Musketier der 5. Komp., Res.-Inft.-Reg. 39,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

im Alter von 23 Jahren.

Er starb, nachdem er fast 2 Jahre im Felde an der Westfront in treuer Pflichterfüllung an mancher heißen Schlacht teilgenommen hat, am 1. Juni 1918.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Altrhede, Angermünde und Rhedebrügge, den 12. Juni 1918.

Die tieftrauernde Mutter und Geschwister.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, dem 17. ds. Mts., morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu Verwandte, Bekannte, sowie die ganze Gemeinde hiermit freundlichst eingeladen wird.

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. Mai 1918 unser treuer Kontorist und Mitarbeiter

Joseph Döink.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Gebr. Schwartz,
deren Angestellte u. Arbeiter.

Jung-Westfalia.

Infolge Brustschusses erlitt unser bisheriger Vorsitzende, der Kaufmannsgehilfe

Joseph Döink

am 28. Mai den Heldentod im jugendlichen Alter von 19 Jahren.

Unermüdlich hat er bis zu seiner Einberufung für das Gedeihen des Vereins gesorgt. Durch sein zuvorkommendes, leutseliges Wesen war er allen Mitgliedern lieb und teuer. Unvergeßlich wird uns allen sein Andenken sein.

Bocholt, 13. Juni 1918.

Der Vorstand.

Die hl. Messe des Vereins für die Seelenruhe des Verstorbenen wird an einem noch näher zu bestimmenden Tage gelesen.

Kath. Kreuzbündnis

Ortsgruppe Liebfrauen.

Unser Vereinsmitglied, der Kaufmannsgehilfe

Joseph Döink

erlitt am 28. Mai den Heldentod fürs Vaterland.

Sein Tod ist uns ein schwerer Verlust, da er jederzeit für unsere Bewegung eifrig wacht. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand.

Die hl. Messe für seine Seelenruhe wird an einem noch näher zu bestimmenden Tage gelesen.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 10 Uhr meine liebe unvergeßliche Frau, meine gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Wilhelm Wilting

Sophia geb. Bauhaus

im Alter von 29 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach langer, schwerer, geduldig ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft und gottergeben.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und dem Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Hemden, Aalten, Barlo, Bredevoord, Mussum, Vardingholt, Duisburg-Meiderich und westl. Kriegsschauplatz, den 12. Juni 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag morgen 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche; die Beerdigung 8¾ Uhr vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand eine Verstehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Den Heldentod für Landesfürst und Vaterlande starb auf dem Felde der Ehre in Frankreich mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wehrmann

Franz Mertens

im Inft.-Regt. Nr. 93, 1. Komp.,

infolge einer schweren Verwundung im Alter von 30 Jahren.

Wir bitten, des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Franz Mertens und Kinder.

Suderwick, Aalten, westl. Kriegsschauplatz, franz. Gefangenschaft, Spork, Holtwick, Winterswyk und Belgien,
den 12. Juni 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, dem 15. Juni, morgens 7½ Uhr in der Pfarrkirche zu Suderwick, wozu freundlichst eingeladen wird.

Möbl. Zimmer

mit guter Verpflegung gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **A. M.** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kath. Arbeiter-Sterbekasse Rhede.

Wieder sind zwei unserer Vereinsmitglieder den Heldentod gestorben.

Joseph Terhart und Johann Harpenau.

Zu den am Samstag und Montag ½9 Uhr stattfindenden Seelenämtern werden die Mitglieder eingeladen.

Die hl. Messen von seiten des Vereins sind an den beiden folgenden Sonntagen ½7 Uhr.

Der Vorstand.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden fachgemäß und billig ausgeführt.

J. Kindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Wir suchen ein in allen Kontorarbeiten durchaus bewandertes

Fräulein

zum baldigen Eintritt.

Thoben & Löwenstein.

Baumwoll- und Leinengarne

Der Verkauf des Heugrases im Gücker Fa. Gebrüder Lübke findet am Samstag, den 15. ds. Mts. in der Wirtschaft Janßen und nicht am Montag, dem 17., wie Ort und Stelle hatt.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

Großer Heugras-Verkauf in Barlo.

Am Dienstag, dem 18. Juni ds. Js., vormittags 9 Uhr anfangend,

werde ich im Auftrage des Herrn Anton Beising in der Weide bei Herrn Schulte Esting bei Gehöft Möllers

ca. 5500 Ruten volles Heugras

in Parzellen auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Im Anschluß hieran verkaufe daselbst für Herrn Hasselmann in Borken

ca. 2700 Ruten volles Heugras

in Parzellen auf Kredit gegen Bürgschaft.

Bocholt, den 11. Juni 1918.

Moritz Hausmann,
Auktionator, Wohnhaft 665.

Heugras-Verkauf im Hemdener Veen.

Am Dienstag, dem 25. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr anfangend,

werde ich im Auftrage des Herrn Emil Holthold und des Herrn Heinrich Lünte in der Weike im Hemdener Veen bei Herrn Bauhaus an der holländischen Grenze

ca. 60 Morgen volles Heugras

in Parzellen auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Bocholt, den 11. Juni 1918.

Moritz Hausmann,
Auktionator, Wohnhaft 665.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 4 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Tante und Schwiegermutter, die

Witwe Karoline Eglie

geb. Schmidt,

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, im 80. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

Um stille Teilnahme bitten:

Witwe Ph. Kirchhoff
geb. Eglie, nebst Kinder,
Wilhelm Eglie und Frau
geb. v. Schemm.

Bocholt, Düsseldorf, Arnheim, Lichen, westl. Kriegsschauplatz, Wald (Ct. Zürich), Berlin, den 12. Juni 1918.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 15. Juni, nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause, Dieplenker. 4 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen Spinnmeister
Herrn Johann Hüls
findet statt am Samstag morgen 7,15 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.